

Fast zehn Milliarden Euro für die Kultur

Wiesbaden. Bund, Länder und Gemeinden haben im Jahr 2013 insgesamt 9,9 Milliarden Euro für Kultur ausgegeben – eine Steigerung von 4,2 Prozent zum Vorjahr, wie das Statistische Bundesamt auf Grundlage des am Dienstag veröffentlichten Kulturfinanzberichts 2016 mitteilte. Der größte Anteil der öffentlichen Ausgaben für Kultur entfiel demnach mit 35 Prozent auf Theater und Musik. Es folgten die Bereiche Museen, Sammlungen, Ausstellungen mit 19,4 Prozent und Bibliotheken mit 14,4 Prozent. – kna

DJ Hell schockt an Weihnachten

Traunstein. Ausgerechnet an Heiligabend veröffentlicht der 1962 in Altenmarkt an der Alz (Kreis Traunstein) geborene Techno-Musiker Helmut Geier alias DJ Hell seine neue Single „I Want U“ – 2017 soll das Album „Zukunftsmusik“ erscheinen. Der Musiker wird sich damit nicht nur Freunde machen: Im Video vergnügen sich gezeichnete Muskelmänner miteinander. – red

Das große Krabbeln mit Cirque du Soleil

Salzburg. „Ovo“ heißt die neue Show des Cirque du Soleil. Sie gastiert von 18. bis 22. Oktober 2017 in der Salzburg Arena und vom 13. bis 17. Dezember in der Münchner Olympiahalle. Die Welt der Insekten mit ihrer ungeheuren Vielfalt liefert eine ironische Blaupause für das Geschehen auf der Bühne, die einem Nest voller Akrobatik und Komik gleicht, schreiben die Veranstalter. Das große, kontrastreiche Krabbeln in an natürliche Formen angelehnten Kostümen findet vor Kulissen statt, die Lebensräume eines chaotisch-vielfältigen Ökosystems bilden. Weitere Informationen gibt es auf www.cirquedusoleil.com. – red

Berührende Vision der Ganzheitlichkeit

Angerer der Ältere schuf ein „Modernes Märchen“ für alle Altersgruppen – Buch enthält großformatige Kunstdrucke

Bad Reichenhall/Biburg. „Der Künstler von heute ist dazu berufen, den Menschen die Fantasie zurück zu bringen“, sagt Angerer der Ältere. Gleichsam eine Inkarnation dieser Idee ist das neue Buch des Malers, Architekten, Bildhauers und Autors, „Janus und Sunaj“. Dieses moderne Märchen fasziniert, sowohl durch Angers plastische, lebendige Erzählweise als auch durch die Gesamtgestaltung mit zahlreichen großformatigen Kunstdrucken.

Wie sein 2015 im Verlag Kastner in Wolnzach erschienener zweibändiger Kunstband gehört der heuer im September im Burg Verlag in Rehau herausgebrachte Märchenroman „Janus und Sunaj“ zur Gattung der „schönen Bücher“. Er erinnert an das geheimnisvolle Buch in Michael Endes „Unendliche Geschichte“. Mit diesem Schriftsteller, der sein guter Freund wurde, fühlte sich Angerer seelenverwandt. Er gestaltete die kreativen Ideen für den erfolgreichen Kinofilm „Die unendliche Geschichte II“ und schuf Endes Grabmal im Münchner Waldfriedhof.

„Wegen des schnelllebigen Zeitgeistes bedarf es einer kontemplativen Unabkürzbarkeit und vor allem wieder der Hinwendung zur Schönheit, die dem suchenden Menschen die Rückkehr in die Fantasie ermöglicht“, bringt es Angerer auf den Punkt. Dieses Credo inspirierte ihn zu diesem Projekt, das so gar nicht in unsere von der Kommunikation über soziale Medien geprägte Zeit passt. Jede Seite ist mit Ornamenten verziert, ebenso wie die Anfangsblätter zu den 20 Kapiteln. 47 Farbbilder von Angerer und 17 Schwarzweiß-Zeichnungen wurden hochwertig reproduziert.

Mit in die Geschichte hinein verwoben hat der gebürtige Reichenhaller Zitate aus der Sagenwelt seiner ursprünglichen Heimat, etwa rund um den Untersberg und von der Endschlacht im Walser Tal.



Angerer der Ältere in seinem Haus in Biburg bei den Arbeiten an einem neuen Bild. Es beschreibt eine Zukunftsvision angesichts zunehmender Völkerwanderungen. Bilder und Zeichnungen Angerers sind auch in seinem neuen Märchenbuch abgedruckt. – Foto: Mergenthal

Janus und Sunaj sind ein Zwillingpaar, wie es gegensätzlicher nicht sein könnte: Er ein nüchterner Technikfreak, sie eine künstlerisch begabte Träumerin. Auf einem Jahrmarkt zieht ein Mann mit einem Bauchladen, der eine wirkliche Landschaft zeigt, das Mädchen in seinen Bann. Immer wieder sucht sie ihn auf. Ist dies der Auslöser dafür, dass nach verdorbenem Fisch stinkende heimtückische Muschelritter, die „Miesmuschler“, Sunaj eines Tages entführen? Nach dem Verschwinden des Mädchens riecht es im Haus des

Großvaters, wo beide aufwuchsen, merkwürdig nach Fisch. Janus bricht auf, um seine Schwester zu suchen, und erlebt Abenteuer, die es seiner Ansicht nach gar nicht geben kann. Die Gemälde und die Erzählung in zeitloser, schlichter Sprache ergänzen sich wunderbar. Beides hat Sogwirkung. Ein Bild zeigt ein Mädchen im weißen Kleid, das über dunklen Inseln und zwischen abweisenden schwarzen Strukturen an langen Seilen schaukelt, im Schutz der Morgenröte und von weißen Federwesen. Surrealistische Bilder, verrückte archi-

tektische Gebilde, Tiefe und ein mystisches Licht zeichnen die Fantasiewelten Angerers aus.

Nach einer Schaffenskrise in den 60er-Jahren an der Münchner Kunstakademie, wo damals nur Pop-Art und abstrakte Kunst galten, brachte ihn das Buch „Die Welt als Labyrinth“ des Kunsthistorikers Gustav René Hogue, eine Hommage an das Mysterium in der Kunst, wieder zum Malen. Ein Besuch in dem alten Haus in Biburg, wo der ältere Bruder von Angerer dem Jüngeren mit seiner Frau lebt und 2000 eine „Erlöserkapelle“ ge-

baut hat, ist wie ein Gang durch dieses Labyrinth. Zwischen seinen dicht gehängten Werken ist auch eine Skulptur eines „Miesmuschlers“ zu finden. Wenn er malt, hört er immer Musik, besonders gern Orlando di Lasso, Mozart und Bach.

Zum Ende der Geschichte hin werden sich die Zwillinge-Geschwister immer ähnlicher. Sie kommen schließlich in die Elfenwelt, die von den machtgerigen Miesmuschlern, die sich selbst Aquarier nennen, bedroht ist. Der von Janus entführte König der Aquarier hat jedoch Zweifel an der Doktrin seines Volks, er hat eine Idee, um die Kriegsmaschine zu stoppen – dass der Mensch etwas erschafft, das er nicht mehr beherrschen kann, ist ein altes Menschheitsthema.

Das Spiel mit der Spiegelung des Namens „Janus“ in „Sunaj“ könnte dafür stehen, dass der nüchterne Verstand und die Fantasie einander brauchen wie Yin und Yang. Ein berührendes Buch, das eine Vision der Ganzheitlichkeit – als Gegenbild zur Trennung aller Lebensbereiche und zur Aufspaltung des Menschen, die letztlich aus Angst heraus alles tötet – mit viel Poesie besingt. Auch gesellschaftskritische Aspekte um Themen wie Manipulation, Selbstverantwortung oder Missbrauch von Pseudo-Religion für Verbrechen klingen an. Ein Märchen für Kinder und Erwachsene.



Das Cover zum Märchen „Janus und Sunaj“. – F.:Burg-Verlag

Veronika Mergenthal

Angerer der Ältere: Janus und Sunaj. Gefährliche Träume, Rehau 2016, gebunden, 264 Seiten, 28,90 Euro.

Als Melanchthon die Reformation herbeischrieb

Autorin Claudia Schmid zeichnet Luther und seinen Vertrauten als „Feuerschreiber“

Basel. Es ist das Jahr 1517. Als Martin Luther seine Thesen an die Schlosskirche in Wittenberg schlägt, wird der junge Philipp Melanchthon als Professor für Griechisch an die Universität berufen. Dort treffen Luther und Melanchthon aufeinander – und arbeiten von nun an gemeinsam daran, die katholische Kirche zu erneuern. Melanchthon ist es, der Luther zu einer Übersetzung des Neuen Testaments drängt, und der die evangelische Glaubenslehre für den Kaiser zusammenschreibt.

Die aus Passau stammende Autorin Claudia Schmid legt zum Lutherjahr einen historischen Roman über die Zeit der Reformation vor. Im Zentrum steht nicht Martin Luther selbst, sondern sein Weggefährte Philipp Melanchthon. Er wird als der klein geratene, un-



„Die Feuerschreiber“ ist der zweite historische Roman der Schriftstellerin Claudia Schmid. – Fotos: Fontis Verlag

scheinbare, besonnene Gelehrte charakterisiert, der die Reformation von seiner Studierstube aus vorantreibt. Denn dort sitzt er, wenn Luther entführt wird, der Bildersturm auf die Kirchen einsetzt oder Bauernaufstände von den Fürsten blutig niedergeschlagen werden. Über Boten und Briefe erfährt er

von den Geschehnissen. Diese Haupthandlung ergänzt ein Erzählstrang um den ungebildeten Knecht Jörg Unbereiter, der sich radikaleren Strömungen anschließt.

Der Roman wird aus wechselnden Perspektiven erzählt – meistens aus der Sicht Melanchthons. Weil dieser aber meist schreibt und redet, entsteht erst zusammen mit den Erlebnissen Luthers, des Knechts, des Landesfürsten und eines Schankwirts ein lebendiges Bild der damaligen Zeit. Die frei erfundenen und spannend geschriebenen Szenen um den Knecht und Dialoge aus dem häuslichen Leben Luthers und Melanchthons helfen über manche der 66 Kapitel hinweg, die mitunter wie ein Geschichtsbuch seitenlang Hintergründe erklären. Dennoch bleiben Namen wie Zwingli, Karlstadt und

Storch abstrakt, da eine genauere Charakterisierung oder eine Einbindung in die Handlung ausbleibt. In historisierender Sprache betont die allwissende Erzählerstimme ein ums andere Mal die Geistesgröße Melanchthons: „Und weil sein Ruf als begnadeter Lehrer sich weit über Sachsen hinaus verbreitete, erhielt er aus Nürnberg eine wertschätzende Anfrage“, heißt es etwa. Ein Sprachstil für Historienfans.

Das Buch erscheint in rotem Leinwand mit goldenen Lettern und einem Schutzumschlag. Autorin Claudia Schmid, Jahrgang 1960, stammt aus Passau, die studierte Germanistin lebt seit über 20 Jahren bei Heidelberg. „Die Feuerschreiber“ ist ihr zweiter Historienroman. Sandra Niedermaier

Fontis, 351 Seiten, 19,99 Euro

Joan Baez und Pearl Jam in Hall Of Fame



Cleveland. Folksängerin Joan Baez (links), die Grungeband Pearl Jam und Sänger Eddie Vedder (rechts) und der verstorbene Rapper Tupac Shakur werden in die Rock and Roll Hall of Fame aufgenommen. Das teilte die „Ruhmeshalle des Rock“ in Cleveland im US-Bundesstaat Ohio mit. Auch die Bands Electric Light Orchestra, Journey und Yes zählen zu den neu Geehrten. Rund 900 Musik-Experten haben in diesem Jahr an der Abstimmung teilgenommen. Die feierliche Einführung der Gewinner findet am 7. April in New York statt. – dpa/Fotos: dpa

Besinnung statt besinnlich

Burghausen. Seit 18 Jahren nutzt das Theater „Cabaret des Grauens“ in Burghausen die Weihnachtszeit, um seinem Publikum die Besinnlichkeit auszutreiben und es wieder zur Besinnung zu bringen. Ab dem ersten Weihnachtsfeiertag am Sonntag spielt das Ensemble des Hauses am Bichl in der Altstadt sein „Weihnachtskabarett (vol. 18)“.

Ende 2016 stellt sich die Frage: „Werden wir das schaffen?“. Im Bundesbunker beraten darüber „Angela Kanzler, Bundesmurksel“, ein überengagierter Frisör, „Flintenuschi von der Leyen“, ein „Diktator eines eurasischen Großreiches“ und ein designerter Präsident für alle Fälle. Lisa Hanöfner, Sascha Ciric, Patrick Brenner, Nadine Konietzky und Hank Höfeller spielen an folgenden Terminen: 25.–27.12. und 29.–31.12. sowie 5.–7.1., je 20 Uhr. Karten gibt es unter ☎ 0160/91491817. – rmr

Ein hochbegabter Suchender

Das Münchner Museum Villa Stuck zeigt den niederländischen Symbolisten Jan Toorop

München. Zwei elegante Damen in bauschigen Gewändern. Ihr Haar, ein verschlungenes Linienspiel, das sich dekorativ über die ganze Bildfläche zieht. Während die eine auf die Schrift des Plakats deutet, macht die Sitzende etwas ganz Banales: Sie gießt Olivenöl in eine Salatschüssel. Ein Bild mit kuriosen Folgen für die Kunstgeschichte: Es führte dazu, dass der Jugendstil in den Niederlanden lange unter dem Begriff „Salatölstil“ firmierte. Jetzt ziert es den Katalog der Ausstellung „Gesang der Zeiten“, mit welcher das Museum Villa Stuck dem bei uns in Vergessenheit geratenen Ausnahmekünstler Jan Toorop (1858–1928) die erste umfassende Retrospektive in Deutschland widmet. Und zwar in Stucks Privatvilla samt dem Alten Atelier, in dem dessen „Sünde“ mit einem religiösen

Werk Toorops kombiniert wurde – ein irritierender Kontrast. Doch dieses Gefühl begleitet einen auf dem ganzen Rundgang mit den 200 Werken. Zwar ist er chronologisch angelegt, doch in allen zeitlichen Dekaden wechseln sich Realismus, Impressionismus, Pointillismus, Symbolismus oder Art Nouveau, zuletzt gar eine Art Mystizismus, munter ab, ohne dass man eine stringente Weiterentwicklung

Ein Rundgang mit 200 Werken

ausmachen könnte. Sieht man auf frühen Gemälden sozialkritische Sujets, ausgemergelte Bauern oder ein Armenbegräbnis, so wiederholen sie sich kurz darauf in pastelligen Tönen in pointillistischer Ma-

ner. Das gilt auch für Toorops aparte Frauenporträts. Mal sind die Damen beinahe monochrom in verschwimmendem Weiß wie symbolistische Traumvisionen dargestellt, dann wieder federleicht in ein süßliches Blumenmeer hineingetupft. Oft stellt sich ein Déjà-vu ein: Renoir und Monet lassen grünen, während man bei der „Flut“ sofort van Gogh assoziiert.

So oft wie er die Stilrichtungen wechselte, die er mit größter Kunstfertigkeit adaptierte und zu unverwechselbaren, durchaus originären Schöpfungen verwandelte, so oft wechselte er im Laufe seines Lebens auch seine Wohnorte zwischen Metropolen und Fischerdörfern. Im Grunde ein Suchender, ein hochbegabter Eklektiker, der die jeweiligen künstlerischen Mittel mit unglaublicher Perfektion beherrschte, ohne jemanden zu imitieren. Permanent verändert

sich seine künstlerische Handschrift, mal arbeitet er flächig mit einem auffallenden horror vacui, dann wieder mit weich fließenden Formen oder präzisen Parallelstrichlungen. Mal setzt er wie Seurat kleinste Punkte nebeneinander, ein andermal verwendet er harte, kantige Formen und lässt Figuren statuarisch maskenhaft erscheinen wie das ungleiche Paar „Glaube und Arbeit“. Dabei nutzt er sämtliche Techniken zwischen Ölgemälde, Zeichnung und Grafik, verwendet Kreide oder Bleistift oder mischt alles. Neben den Bildern sieht man auch seine Gebrauchskunst wie Spiegel, Glasfenster oder Keramik, Buchillustrationen und Buchcover – kurz, er ist in sämtlichen künstlerischen Genres zuhause. Barbara Reitter

Bis 29.1. 2017, geöffnet Di.–So., 11 bis 18 Uhr



„Fatalisme“ (Fatalismus) nannte Jan Toorop dieses Ölgemälde aus dem Jahr 1893 (Ausschnitt). – Foto: Kröller-Müller Museum, Otterlo